Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 90 | Dienstag, den 19. April | 1898

△ Zum spanisch-amerikanischen Konflikt

ging uns gestern Nachmittag folgendes Telegramm zu:

Washington, 17. April. Der Senat nahm mit 67 gegen 21 Stimmen die von der Mehrheit der Kommission für auswärtige Angelegenheiten beschlossene Resolution mit einem Amendement Turpie an, wonach die Anerkennung der kubanischen Republik ausgesprochen wird. Das Amendement Turpie wurde mit 51 gegen 37 Stimmen angenommen.

Ferner nahm der Senat, wie wir weiteren, uns heute vorliegenden telegraphischen Meldungen entnehmen, mit der von der Mehrheit der Kommission beschlossenen Resolution gleichzeitig einen Zusatzantrag Davis an, welcher besagt, die Vereinigten Staaten bestreiten die Absicht, die Souveränetät, Jurisdiktion oder Herrschaft (control) über Kuba ausüben zu wollen, außer zum Zwecke der Pacifikation, und sind entschlossen, nach Durchführung der Pacifikation die Regierung und die Herrschaft über die Insel der einheimischen Bevölkerung zu überlassen.

Das Repräsentantenhaus wird diesen Montag über die Resolution des Senats mit den dazu angenommenen Zusatzanträgen berathen.

Die Lage ist durch die Senatsbeschlüsse wenig geklärt: hinsichtlich der Stellung Spaniens zu dem Vorgehen Amerika's ändert sich garnichts, der Ausbruch des Krieges steht nach wie vor bevor. Dagegen scheint nun aber ferner noch ein Conflikt zwischen den beiden amerikanischen Kammern, dem Senat und dem Repräsentantenhaus, zu erblühen, wie auch aus folgendem Telegramm hervorgeht:

Washington, Sonntag 17. April. In der kubanischen Frage dürfte es voraussichtlich zwischen den beiden Kammern zu einem Konflikt kommen. Anzeichen deuten darauf hin, daß ein starker Protest dagegen erhoben wird, daß durch die Legislative die Unabhängigkeit der kubanischen Insurgenten-Regierung anerkannt werde.

Was in dieser Hinsicht nun aber eintreten möge, an der Lage im Allgemeinen wird daran — wie bemerkt — nichts geändert, der Krieg ist und bleibt unvermeidlich. Daß eine erneute Intervention der Mächte nicht geplant ist, das wird jetzt auch von denen zugegeben, die eine solche eben noch angekündigt hatten. Von wem aber die Kriegserklärung ausgehen wird, ist auch solche Frage, die man gern beantwortet hätte. Nun verlautet, Spanien werde sie nicht an die Vereinigten Staaten überreichen, sondern eine Kriegserklärung der Gegner abwarten. Spanischerseits ist ein vollständiger Vertheidigungsplan für die Insel Cuba festgestellt; der Hafen von Hawannah ist durch Unterseeminen geschützt. Amerika setzt seine Rüstungen fort. Kaperei wird aber während des Krieges voraussichtlich nicht getrieben werden, gegen eine solche wie gegen eine Annection Cubas durch die Vereinigten Staaten würden die Großmächte natürlich Protest erheben.

Aus Spanien sind folgende Nachrichten bemerkenswerth. Im Ministerrath theilte der Marineminister das Ergebniß der Untersuchung in Betreff der „Maine“-Explosion mit, welches der Ministerrath sorgfältig prüfte. Das Amtsblatt wird demnächst den Bericht der spanischen Kommission für die Untersuchung der „Maine“-Katastrophe veröffentlichen, durch welchen unzweifelhaft bewiesen werden soll, daß das Unglück durch eine innere Ursache herbeigeführt worden ist. — Die „Epoca“ räth der Regierung, den Abbruch der diplomatischen Beziehungen nicht zu überstürzen und den Vereinigten Staaten die Verantwortung für den Bruch zu überlassen.

Unruhen und politische Demonstrationen sind in Spanien jetzt an der Tagesordnung. In Malaga durchzogen Manifestanten schreiend die Straßen. Vor dem Hause des amerikanischen Konsulats machten sie Halt und bewarfen dasselbe mit Steinen. Einer aus der Menge stieg auf einer Leiter hinauf zu dem Wappenschild des Konsulats, riß es herunter und schleifte es durch die Straßen. Der Präfekt trat den Ruhestörern entgegen und forderte sie zur Ruhe auf. Gensdarmerie durchzieht die Straßen. Die Stimmung der Bevölkerung ist äußerst erregt. Der Minister des Innern hat den Präfekten von Malaga angewiesen, dem Konsul der Vereinigten Staaten Genugthuung zu gewähren und die Urheber der Unruhen in Haft zu setzen. Das Wappenschild des amerikanischen Konsulats wurde unter lärmendem Widerspruch des Volkes wieder angebracht. Die Gensdarmerie durchzieht weiter die Straßen. — In Barcelona ist in Folge der politischen Kundgebungen die Universität geschlossen worden. — In Cadix versuchten Studenten gleichfalls eine Kundgebung zu veranstalten, wurden aber an der Ausführung ihres Vorhabens durch die Polizei verhindert. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Polizei überwacht ständig das amerikanische Konsulat.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April.

Der Kaiser, der in den jüngsten Tagen in Wiesbaden geweilt hat, wird am heutigen Montag einen Abstecher nach Karlsruhe machen und dort der Aufführung von „Orpheus und Eurydice“ beiwohnen. Am Dienstag gedenkt sich der Kaiser von Karlsruhe zur Auerhahnjagd nach Kaltenbronn zu begehen.

Die Kaiserin verbleibt bis Anfang Mai in Homburg v. d. Höhe, dagegen haben der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich bereits wieder die Rückreise nach Plön angetreten.

Am 18. Juni wird der Kaiser in Hamburg eintreffen, um der Tags darauf auf der Unterelbe bei Cuxhaven stattfindenden Segelregatta um den Großen Preis beizuwohnen.

Aus St. Privat wird vom Sonntag, 17. April, gemeldet: Heute Mittag wurde die aus Anlaß des 70jährigen Geburtstages des Königs Albert von Sachsen gestiftete Gedenktafel in Roncourt am Hause Nr. 18, wo der damalige Kronprinz Albert nach der Schlacht von St. Privat übernachtete, in feierlicher Weise angebracht.

Die Kaiserin von Oesterreich ist Sonntag Nachmittag aus der Schweiz nach Kissingen abgereist.

Staatssekretär Graf Posadowsky ist von dem Urlaub den er vor 14 Tagen angetreten und in Süddeutschland verlebt hat, wieder nach Berlin zurückgekehrt. An welchem Orte Süddeutschlands der Minister seinen Erholungsurlaub genossen hat, ist auffallender Weise bisher nicht mitgetheilt worden.

Zu Ehren des Generalobersten Grafen von Waldersee gab der Lübecker Senat Nachmittags im Rathsweinkeller ein Festmahl. Abends wurden dem Grafen von Waldersee von den militärischen Vereinen ein Zapfenstreich und Fackelzug gebracht. Abends 10½ Uhr erfolgte die Abreise.

Ueber die Kaisermanöver wird berichtet: Wie jetzt endgültig entschieden ist, findet am 7. oder 8. September die große Parade des 7. Armeekorps vor dem Kaiser auf der Haide bei Minden (Westfalen) statt. Möglicherweise wird sich in den Tagen vom 5 bis 7. September im Regierungsbezirk Minden das Manöver des 7. gegen das 10. Armeekorps abspielen.

Deutschland hat es in Peking endlich durchgesetzt, daß die in das Innere von China gehenden ausländischen Waaren nicht mehr von sogenannten Transitpässen begleitet sein brauchen. England hatte sich bisher vergeblich bemüht, dieses Ziel zu erreichen.

Der deutsche Kreuzer „Gefion“ verließ diesen Sonntag früh, wie aus Schanghai gemeldet wird, die Gützlaff-Insel. Das Dampfboot „Victoria“ mit dem deutschen Generalkonsul Dr. Stübel an Bord stieß zur „Gefion“ bei Wusung. Prinz Heinrich landete inoffiziell um 11½ Uhr Vormittags. Die Kauffahrteischiffe und die Yachten im Hafen trugen Flaggenschmuck. Der Taotai von Schanghai traf im Konsulat unmittelbar nach der Ankunft des Prinzen zur Begrüßung ein. Am Nachmittag begab sich der Prinz nach der Pagode von Lungwha, etwa 5 Meilen von Schanghai, und begrüßte dort die deutsche Kolonie, die ein großes Picknick veranstaltet hatte. Das Wetter, das am Morgen schön gewesen war, wurde Nachmittags leider trübe und regnerisch. Prinz Heinrich speiste Abends im Konsulat; an das Diner schloß sich ein Empfang.

Das Flottengesetz ist nunmehr im Reichsanzeiger veröffentlicht worden; wie aus der Publikation ersichtlich, hat der Kaiser es am 10. April in Homburg vor der Höhe vollzogen. Die endgültige Annahme des Gesetzes im Reichstage erfolgte, wie erinnerlich, in den allerletzten Tagen des März.

Im Reichsamte des Innern wird fortgesetzt eine emsige Thätigkeit zur Durchführung der geplanten Maßnahmen für die Vorbereitung von Handelsverträgen entfaltet. Es liegen auch bereits werthvolle Arbeiten und Ergebnisse in dieser Beziehung vor. Fertig gestellt sind die Statistik des auswärtigen Handels des deutschen Zollgebiets nach Herkunft und Bestimmungsländern, ferner eine Zusammenstellung der Handels- und Schifffahrtsverträge des deutschen Reiches mit dem Auslande und endlich eine systematische Zusammenstellung der Zolltarife des In- und Auslandes auf dem Gebiete der Textilindustrie. Bisher sind leider die Fragebogen von vielen Industriellen und Gewerbetreibenden nur mangelhaft oder garnicht beantwortet worden, so daß der Abschluß dieser großen Arbeit verzögert wird. Uebrigens werden alle diese Zusammenstellungen, obwohl sie in erster Linie für den wirthschaftlichen Ausschuß zur Vorbereitung von Handelsverträgen bestimmt sind, auch der großen Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

24. Fortsetzung.

Zum Nachdenken kam sie übrigens nicht — Director Rönnig und Gemahlin, die alsbald erschienen, waren zwei weltgewandte, lebhafte Menschen, die sich vorzüglich zu unterhalten wußten und keine Pausen im Gespräch aufkommen ließen. Der Director, bereits Ende der Vierziger, nach englischer Art frisirt und gekleidet, hatte durchaus nichts von einem Geschäftsmann an sich, — seine glatten Manieren, seine verbindlichen Redewendungen mahnten eher an einen Offizier in Civil. Nicht mit einer Silbe kam er auf die herrschenden Zustände, auf seine Fabrik und die etwaigen Schwierigkeiten, die ihm ihre Leitung bot, zu sprechen, er lehnte vielmehr eine dahingehende Frage Ruths mit der höflichen Bemerkung ab, es sei seine Maxime, in Gegenwart der Damen niemals ein so unerquickliches Thema zu streifen, — es träfe sich schon unglücklich genug, daß er des Oefteren gezwungen sei, mit Herrn Landrath ausführlich über diese Dinge zu verhandeln.

Die Gattin des rücksichtsvollen Mannes war eine sehr üppige Blondine, die hätte hübsch sein können, wäre sie nicht eben so außerordentlich üppig gewesen. Trotzdem in ihrer kostbaren Haustoilette alles angewendet war, um dieser Fülle Grenzen und Dämme anzulegen, erwiesen sich diese Mittel doch meistentheils machtlos. In dem vollen, sehr rosigen Gesicht verschwanden beinahe die hellen, leicht ein wenig zwinkernden Augen, das Haar hatte einen aschblonden Ton und war so sorgsam frisirt, daß Ruth an einen Puppenkopf denken mußte, den sie vor vier Jahren zu Weihnachten bekommen und wegen seiner so überaus correcten Frisur niemals recht hatte leiden können. Frau Rönnig war eine Rheinländerin von Geburt, fand Altweiler entsetzlich, betrachtete es lediglich als Uebergangsstation und sprach von Paris und dem dortigen Leben mit einer Sachkenntniß, die der jungen Landräthin warscheinlich gewaltig imponiren sollte. Als die üppige Dame beiläufig erwähnte, daß sie dies Dorado mit achtundzwanzig Jahren zum ersten Mal betreten habe, sagte Ruth mit Seelenruhe: „Dann habe ich noch elf Jahre bis dahin vor mir, — ich hoffe, Benno, Du bringst mich doch in der Zeit verschiedene Male nach Paris!“ —

Von Major Stachow und dessen Gemahlin zeigten sich Rönnig's sehr entzückt, die Directorin behauptete, es sei bisher die einzige Familie gewesen, mit der man habe verkehren können, denn die Herrschaften von den Gütern sehe man doch verhältnißmäßig selten in der Stadt, Frau Landrath sei als neue Acquisition in jeder Hinsicht hochwillkommen. Die Frage nach den Kindern that diesmal Ruth ganz direct und erfuhr, daß Rönnig's eine einzige Tochter besäßen, — beinahe erwachsen, mit welcher Umschreibung man sich begnügen mußte, — zunächst in einem Schweizer Pensionat erzogen und jetzt in Paris befindlich. Ob die Trennung von solch einzigem Kinde nicht sehr schmerzlich sei. „O, natürlich! Aber was will man machen. Bei uns daheim kennt man's in unserm ganzen Verwandtenkreis nicht anders, als daß die Töchter hinausgegeben werden. Altweiler ist doch geradezu unmöglich für ein junges Mädel, und Paris schließlich ja, es ist und bleibt doch der einzige Fleck auf Erden, wo man alles aus erster Hand haben kann, — es ist ein Culminationspunkt in jedem Sinn! Kann man besser für seine Tochter sorgen, als indem man ihr den bietet?“ —

Nachdem Ruth die Belehrung empfangen, trennte man sich, und die junge Frau bemerkte, als sie im Wagen saß, im deutlichen Flüsterton in das Ohr ihres Mannes: „Ich hoffe, Benno, jetzt fahren wir nach Hause! Noch eine solche Visite halt' ich heute nicht aus!“

„Haben Dir Directors nicht gefallen?“

„Nein“, sagte sie. „Bis jetzt ganz und garnicht. Und ich glaube auch nicht, daß das noch kommen wird. Schon der Gegensatz von all' den armen, kläglich aussehenden Menschen, die zur Spinnerei gingen, und dieser kolossalen Pracht in dem Hause fällt mir auf die Nerven und, was viel schlimmer ist, auf's Herz. Er muß doch ungeheuer viel Geld haben, dieser Director!“

„Hat er auch! Seine Frau ist Tochter eines der größten Firmen-Inhaber in Barmen, er selbst hat sich, da er ein sehr tüchtiger Geschäftsmann ist, mit der Zeit sehr in die Höhe gearbeitet.“

Der Landrath sprach unbefangen über Rönnig's gastfreies Haus, — sie machten die liebenswürdigsten Wirthe, hätten einen superben Koch, der sowohl Wiener wie französische Küche verstehe, und man amusire sich stets vortrefflich bei ihnen. Ruth hatte allerlei Gegenbemerkungen auf der Zunge, allein ihrem lebhaften Naturell widerstrebte es, beständig in gedämpfter Tonart zu sprechen, und so hörte sie schweigend zu, froh, als der Wagen vor ihrem Hause hielt und sie Gretes melodische Glöckchen im Vorflur läuten hörte. Wie immer, faßte sie das schlankgebaute Thierchen zur Begrüßung um den Hals, sah ihm tief in die Augen und sagte leise: „Grete, es war nicht schön bei den fremden Menschen! Du bist mir lieber!“

VIII.

Die Einwohnerschaft von Altweiler bekam jetzt des Oefteren etwas zu sehen, was ihr neu war und auch Freude machte: die junge Frau Landrath Wernecke zu Pferde. Sie ritt beinahe täglich mit Major Stachow und ihrem Mann spazieren, und sie sah hübsch, wunderhübsch aus auf „Rustan's“ Rücken, — „Rustan“, ein ziemlich schmächtiger Fuchswallach, aber muskulös und ausdauernd, trug den feingeschnittenen Rassekopf hoch, als wüßte er den Werth seiner Reiterin vollauf zu schätzen. Auch der Major wußte dies und machte aus seiner Bewunderung der jungen Frau kein Hehl, — Ruth vergalt sie ihm mit einer kameradschaftlichen Zutraulichkeit, die ihm nur halb gefiel; sie versicherte ihn freundlich, wenn er so vor ihr herreite, erinnere seine Haltung sie an ihren Papa, der auch so straff militärisch im Sattel sitze, — sie nahm es ihm übel, daß er so wenig zu ihr von seinen Kindern spreche, und fragte ihn, ob es wahr sei, daß sein ältester Sohn bald Secondlieutenant

Das preußische Saatsministerium hat am Sonnabend eine Sitzung unter dem Vorsitze des Fürsten Hohenlohe abgehalten.

Die Commission für Arbeiterstatistik tritt im Juni wieder zusammen, um die Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse im Gast- und Schenkgewerbe fortzusetzen und die über die Verhältnisse in den Getreidemühlen zu Ende zu bringen. Ueber den letzteren Gegenstand ist ein Bericht fertiggestellt worden, der die Ergebnisse der Erhebungen zusammenstellt. Die hauptsächlichste Bestimmung darin lautet, daß den Müllergesellen in den Wassermühlen täglich mindestens eine zusammenhängende Ruhezeit von 8 Stunden gewährt werden müsse.

Zur Wahlbewegung für die kommenden Reichstagswahlen laufen jetzt täglich eine große Anzahl von Nachrichten ein. So wird aus Apolda gemeldet, daß die Volkspartei und Socialisten Thüringens bei Stichwahlen gegen rechtsstehende Parteien gegenseitige Unterstützung vereinbart haben. Der Vorstand der pfälzischen Centrumspartei hat den Beschluß gefaßt, in sämmtlichen 6 pfälzischen Reichstagswahlkreisen eigene Kandidaten aufzustellen. Graf Waldersee soll, wie aus Tilsit verlautet, als konservativer Reichstagskandidat für Memel-Heydekrug aufgestellt werden.

Der Geschäftsplan im preußischen Abgeordnetenhause für die weiteren Verhandlungen nach Beendigung der Osterferien in den Tagen vom 20. April an ist vom Präsidenten festgesetzt worden. Nach Erledigung der Interpellationen über den Mangel an Dienstboten und landwirthschaftlichen Arbeitern in den östlichen Provinzen und bezüglich der Stellung der Staatsregierung zu den Waarenhäusern u. s. w. wird der vor vielen Wochen eingebracht gewesene Antrag v. Mendel betr. Maßregeln gegen Viehseuchen, sowie Einführung der obligatorischen Fleischschau u. s. w. auf die Tagesordnung gesetzt werden. Sodann soll die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes und die Betheiligung des Staats am Bau von Kleinbahnen stattfinden.

Zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. das Diensteinkommen der evangelischen und katholischen Geistlichen ist die Kommission auf den 20. d. Mts. zu einer Sitzung einberufen worden. Abänderungsanträge liegen bis jetzt noch nicht vor.

Für die preußischen Staatsbahnen sind neue Vorschriften für die Reinigung und Desinfektion der zur Beförderung von Personen dienenden Fahrzeuge ergangen, die allen Anforderungen der Gesundheitspflege entsprechen. Für Reinigung der Wartesäle und Bahnsteige sind gleichfalls Anordnungen getroffen worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph nahm am Sonnabend die Frühjahrsparade über die Wiener Garnison ab. Im Gefolge des Kaisers befanden sich sämmtliche Erzherzöge, darunter auch Erzherzog Franz Ferdinand, der Thronerbe, sowie die Generalität und die fremden Militärattachees. Das diplomatische Korps wohnte der Parade auf einem reservirten Platz bei. Nach einstündiger Besichtigung ritt der Kaiser unter lebhaften Ovationen des Publikums nach Schönbrunn. — Die Stadt Pest gab zu Ehren der dort eingetroffenen Abordnung der Berliner Stadtbehörden am Sonnabend ein Abendessen. Der Bürgermeister brachte einen Trinkspruch aus, in dem er mit Befriedigung hervorhob, daß Vertreter des hochentwickelten ersten Gemeindewesens des deutschen Reichs nach Pest gekommen seien, um dessen Einrichtungen zu studiren. Gleichzeitig dankte er für die Freundlichkeit, mit welcher Berlin der ungarischen Hauptstadt wiederholt an die Hand gegangen sei. Namens der Gäste antwortete Stadtbaudirektor Krause, er dankte für den freundlichen Empfang und trank auf das Emporblühen Budapests.

Italien. Palermo, 17. April. Bei der heute hier stattgehabten Deputirtenwahl wurde Crispi wiedergewählt. Von 3840 eingeschriebenen Wählern gaben 1503 ihre Stimme ab, hiervon fielen 1176 auf Crispi, 295 auf Barbato; 32 Stimmen waren ungültig oder zersplittert. — Rom, 16. April. Durch eine heute veröffentlichte Verordnung wird der Kriegsminister Generallieutenant Asinari di San Marzano wegen Ueberschreitung der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt und scheidet damit aus der aktiven Armee aus. — Die Kammer beschloß, zwei gegen das Duell eingebrachte Anträge in Erwägung zu ziehen und an die Bureaus zu verweisen. Der eine von dem Deputirten de Martino eingebrachte Antrag betrifft die Einsetznng einer Ehren-Jury, der andere, vom Deputirten Bernini im Namen der Sozialisten eingebrachte, die Anwendung des gemeinen Rechtes auf das Duell.

Frankreich. Nizza, 16. April. Präsident Faure wohnte heute an Bord des „Brennus" den Seemanövern bei. Bei seiner Rückkunft wurde er von dem englischen Panzerschiff „Ramilles" und der Yacht der Königin von England, „Astrea" mit 21 Schuß salutirt. Der Präsident begab sich darauf nach Cimiez zurück und tauschte mit dem Prinzen-Tronfolger Ferdinand von Rumänien Besuche aus. — Paris, 16. April. Die Ausweisung der fremden Zeitungskorrespondenten, die eine für Zola freundliche Haltung einnehmen, verlangt die Pariser „Libre Parole." Von anderer Seite wird gemeldet, die Regierung habe auf die ihr ergebenen Blätter dahin gewirkt, daß sie in der Angelegenheit Dreyfus-Zola eine maßvolle Sprache führen. — Es ist kein gutes Zeichen, wenn man die Wahrheit nicht vertragen kann.

Rußland. Petersburg, 17. April. Der üblichen Osterfeier im Winterpalais wohnten heute Nacht der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin-Wittwe sowie die übrigen Mitglieder des Kaiserlichen Hauses, das diplomatische Korps und hohe Würdenträger bei.

Serbien. Belgrad, 16. April. Eine Mittheilung aus serbischen Regierungskreisen besagt: Aus Kumanowo in Altserbien wird über ernste Unruhen in Folge eines Streites unter den Serben und den zum bulgarischen Exarchat Gehörigen um den Besitz jener Kirche berichtet, die vor einem Jahre von Serben mit Gewalt weggenommen worden war. Gestern, als am orthodoxen Charfreitag drangen Serben in die Kirche ein und bewachen sie gegenwärtig. Die türkischen Behörden verhalten sich unschlüssig. Morgen, am orthodoxen Ostersonntage werden größere Unruhen und Zusammenstöße befürchtet, falls nicht den Wünschen der Serben, eine Reihenfolge im kirchlichen Dienste einzuführen, Rechnung getragen wird.

Griechenland. Athen, 16. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sowie Prinz Georg reisen am 21. d. Mts nach Kopenhagen. Dem Vernehmen nach werden der Kronprinz und die Kronprinzessin später in Berlin und London Besuche abstatten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 15. April. Der Polizei ist es bereits gelungen, den Verbrechern auf die Spur zu kommen, welche die mitgetheilten großen Diebstähle verübt haben. Es sind dies zwei kyrzlich aus dem Gefängniß entlassene Männer Kempinski und Blaszkiewicz, welche unter Polizeiaufsicht stehen. Sie versuchten, in der Umgegend Waaren zu veräußern, was ihnen in einem Falle auch gelang. Daraufhin lebten sie in einem Gasthause herrlich und in Freuden, machten eine Zeche von 30 Mark und verschwanden dann. Währenddessen hatte der Käufer der gestohlenen Sachen, welcher mittler Weile von dem Diebstahl vernommen hatte, bei der hiesigen Polizeibehörde Anzeige erstattet. Auch hat der Bestohlene, Herr Berger, bereits die ihm vorgelegten Sachen als sein Eigenthum erkannt. Man ist jetzt bemüht, der Diebe habhaft zu werden, was bis jetzt aber noch nicht gelungen ist.

— **Graudenz,** 16. April. [Radfahr-Gautag.] Für das am 1. Mai in Graudenz stattfindende große Konkurrenz-Saalfahren sind für das Niederrad-Reigenfahren ein Bundespreis im Werthe von 100 Mark und drei Gaupreise im Wtrthe von 50, 30, 20 Mark, sowie für das Einzelkunstfahren auf Hoch- und Niederrad ein Bundespreis im Werthe von 50 Mark und zwei Gau-Ehrenzeichen ausgesetzt. Die Fahrfläche ist 12×20 Meter groß. Der Radfahrerverein Graudenz von 1895 beabsichtigt bei günstiger Witterung das Fahren auf einem im Schützengarten zu erbauenden Podium verbunden mit großem Militär-Konzert gegen mäßiges Eintrittsgeld abzuhalten. Der etwaige Ueberschuß des Festes wird dem Kaiser Wilhelm-Denkmal-Bauverein überwiesen werden.

— **Weichselburg,** 17. April. Beim Besitzer Rudolf Wollenweber hierselbst hat eine Gans ein Küchlein ausgebrütet, welches drei ausgebildete Füße hat. Dasselbe lebt und ist bereits mehrere Tage alt.

— **Zoppot,** 15. April. Nach allen Richtungen werden die Promenaden verlängert und verbessert, auch werden besondere Radfahrerwege geschaffen. Einen sehr schönen Zugang zu den südlichen Waldbergen bildet jetzt die Brombergerstraße nach ihrer Regulirung. Durch Zurückrücken der Gartengitter ist der Fußgängerweg auf drei Meter verbreitert; außerdem ist der Weg mit Kastanien und Ahornbäumen bepflanzt worden.

Danzig, 16. April. Landeshauptmann Jäckel hat einen mehrwöchigen Urlaub zu einer Erholungsreise nach Wiesbaden angetreten. — In der bei der Danziger Eisenbahndirektion abgehaltenen Ministerialkonferenz wurde u. a. darüber berathen, ob durch billigere Tarifirung des russischen Holzes ein Nachtheil im Handel mit deutschem Holze zu erwarten, und ob eventuell auch die Einführung eines billigen Tarifs für deutsches Holz erforderlich ist. Das Ergebniß der Berathung war, daß man sich für die in Aussicht gestellte billigere Tarifirung aussprach. — Die Provinzial-Kommission zur Begutachtung des Baues von Kleinbahnen in Westpreußen begiebt sich demnächst zu einer Informationsreise in den Kreis Konitz; zu Beginn des nächsten Monats, nach der Rückkehr des Landeshauptmanns, findet alsdann eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses statt, in welcher die Kleinbahu-Angelegenheiten zur Erörterung kommen werden. — Ein Besuch des Kaisers in Danzig sollte, wie vor einiger Zeit erwähnt wurde, im Laufe des nächsten Monats stattfinden, und zwar zur Besichtigung der auf der kaiserlichen Werft im Bau befindlichen Kriegsschiffe. Nach nunmehr an zuständiger Stelle eingetroffenen Privatmeldungen ist hierauf jedoch nicht zu rechnen; es ist vielmehr nach den Reisebestimmungen des Kaisers anzunehmen, daß ein Besuch unserer Provinz vorläufig überhaupt nicht in Frage kommt. — Der Kaufmann Hugo Sellke wurde heute Morgen in der Radaune todt aufgefunden. S. ist wahrscheinlich auf dem Rückwege von einem Vergnügungs-Etablissement in die geländerlose Radaune gefallen und ertrunken. — Eine Magistrats-Kommission besichtigte heute das Uppenhagen'sche Grundstück, welches für die Errichtung der technischen Hochschule in erster Linie genannt worden war. Die Minister sollen sich jedoch mehr für das gegenüber liegende Gelände „Altengel" ausgesprochen haben. Das Uppenhagen'sche Grundstück ist nunmehr für das neu zu erbauende Lazareth in Aussicht genommen.

— **Insterburg,** 15. April. Neulich waren hier einige Herren aus Schweden anwesend, um Zuchtpferde aus Ostpreußen anzukaufen. Die Herren bereisen die Provinz, sowie Westpreußen und Posen seit mehr als zehn Jahren und erwerben im Auftrage einer Gesellschaft volljährige Hengste, Mutterstuten, sowie Stut- und Hengstfohlen. Der sachverständige Leiter der Einkaufskommission spricht sich im allgemeinen anerkennend über die Pferdezucht in Ostpreußen aus, aber er hält auch mit seiner Kritik nicht hinter dem Berge. Das Unglück liege darin, daß eine Anzahl kleiner Besitzer nominell mit unter die Zahl der Züchter rangirt, obwohl sie den Namen absolut nicht verdienen. Es werden öfter Stuten angetroffen, bei deren Anblick „die Haare zu Berge stehen." Außerdem hätten diese Züchter nicht einmal eine Box für das Fohlen, das arme Ding sei den ganzen Tag eingekerkert in einem finstern schmutzigen Loch.

— **Riesenburg,** 17. April. Vom 23. bis 25. April soll, wie schon erwähnt, im hiesigen Offizier-Kasino die erste Westpreußische Jagdausstellung stattfinden. Wie wir hören, sind bereits zahlreiche Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen eingegangen.

— **Bromberg** 16. April. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die früher wiederholt abgelehnte Einführung einer kommunalen Biersteuer mit 17 gegen 13 Stimmen angenommen.

— **Posen,** 15. April. Nach Verübung bedeutender Unterschlagungen und mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden ist gestern ein hiesiger Generalagent flüchtig geworden. Er hat u. a. 3000 Mark, welche er für eine hiesige Firma einkassirt hatte, unterschlagen und bei Bekannten in den letzten Tagen noch größere Darlehne aufgenommen, welche er angeblich in zwei bis drei Tagen zurückzahlen wollte. Außerdem hat der Flüchtling noch Verwandte bestimmt, für ihn Wechsel zu unterzeichnen. Der Durchbrenner hat seine Frau sitzen lassen und ist in Begleitung einer Artistin abgereist.

Lokales.

Thorn, den 18. April.

□ [Personalien.] Dem Regierungsrath Obersteuerinspektor Haase zu Elbing ist die Stelle eines Mitgliedes der Provinzialsteuerdirektion zu Münster i. W. verliehen worden. — Der Obersteuerinspektor Kiock zu Friedland in Ostpreußen ist in die Stelle des Obersteuerinspektors zu Elbing versetzt.

& [Personalien beim Militär.] Dem Commandeur der 71. Infanterie-Brigade in Danzig, Generalmajor v. Rodewald, ist der nachgesuchte Abschied bewilligt worden. Als sein Nachfolger ist Oberst Fritsch vom 131. Infanterie-Regiment nach Danzig commandirt.

* [Personalien in der Garnison.] Cibis, Proviant-Amts-Aspirant in Lissa, unter Ernennung zum Proviant-Amts-Assistenten, beim hiesigen Proviant-Amt angestellt. Leipold, Feuerwerks Lieutenant vom Artillerie-Depot in Breslau, bis zum 31. Mai d. Js. zur Schießplatz-Verwaltung Thorn kommandirt.

+ [Personalien bei der Strombauverwaltung.] Die Regierungs-Baumeister Heinekamp zu Geestemünde und Benecke aus Oberwesel sind zur Beschäftigung bei den Weichselstromregulirungsbauten, ersterer nach Mewe, letzterer nach Graudenz versetzt. — Dem Strommeistergehilfen Hasselberg zu Marienburg ist die Verwaltung der durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigten Strommeisterei zu Kurzebrack übertragen worden.

— [Personalien bei der Post. Etatsmäßig angestellt sind die Postassistenten Lobs aus Culmsee in Graudenz, Lüdtke in Thorn, Schreiber aus Thorn in Jablonowo.

+ [Der Kriegerverein] hielt am Sonnabend eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Hauptmann a. D. Grenzkommissar Märcker eröffnete die Versammiung, welche leider gegen die vorigen Male schwach besucht war, mit einem Hoch auf den Kaiser, gedachte sodann in warmen Worten des Geburtstages des Fürsten Bismarck und brachte auf ihn ebenfalls ein Hoch aus. Sodann begrüßte er den neu aufgenommenen Kameraden, Herrn Lieutenant der Reserve Rechtsanwalt Warda. Sechs Kameraden mußten aus dem Verein wegen rückständiger Beiträge ausgeschlossen werden. — Der Stärkerapport weist 368 Mitglieder auf, von denen 12 der Sterbekasse nicht angehören. Die nächste Generalversammlung wird am 7. Mai stattfinden.

A [Im Victoria-Theater] wurde gestern bei sehr, gut besetztem Hause wieder eine Schwanknovität gegeben, und zwar „Aschermittwoch" von Fischer und Jarno. Daß im Schwank sehr stark aufgetragen wird, daran sind wird heutzutage ja zur Genüge gewöhnt, — auch „Hans Huckebein" und „Die Logenbrüder" leisten hierin das Menschenmögliche. Sie werden aber beide durch „Aschermittwoch" noch bei weitem übertroffen, hier wird die Grenze des für den Magen eines Provinzialen Verdaulichen denn doch recht beträchtlich überschritten, und mehr als allenfalls einmal wird man bei uns nicht Lust verspüren ein solches Stück zu genießen. Lachen, herzlich lachen muß man ja freilich auch bei einem solchen „Kunstprodukt", wie es „Aschermittwoch" ist, zumal wenn die Darstellung so vorzüglich klappt, wie wir das bei unseren Bromberger Gästen ja gewöhnt sind. Im Mittelpunkt der Handlung stand als Fabrikant Naumburg auch gestern wieder der unverwüstliche Komiker Herr Andriano, und daß er auch in dieser Rolle ein wahres Kabinetstück schauspielerischer Kunst bot, brauchen wir eigentlich kaum noch besonders hervorzuheben. Aber auch die übrigen Mitwirkenden, die Herren Ziener, Majewski und Sprotte, sowie die Damen Stephany, Leffler und Wreden waren ohne Ausnahme vortrefflich, so daß das Publikum ihnen lebhaften Beifall spendete. — Mit der heutigen Widerholung des Schwankes „Die Logenbrüder" wollen sich die Bromberger Gäste, die uns so manchen heiteren Abend bereitet haben, leider schon von uns verabschieden, weshalb wir auf diese Vorstellung noch ganz besonders aufmerksam machen.

r [Der Enthaltsamkeitsverein „zum Blauen Kreuz"] unternahm am gestrigen Sonntag Nachmittags einen Ausflug nach Rudak. Um 3 Uhr hielt der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Dolmetscher Streich vor einer zahlreichen Versammlung

---

wäre. Frau Hetty konnte nach solchen Gesprächen zuweilen ihren Gemahl, wenn er sich unbeobachtet wähnte, melancholisch vor dem Spiegel stehen und seufzend mit der Rechten über sein gelichtetes Haupt streichen sehen, welcher Anblick der erfahrenen Dame allemal ein kleines Lächeln abgewann. Diese junge Landräthin machte es dem Major deutlich: mit Wilhelm dem Eroberer war es vorbei, und er würde klug daran thun, seinem Ton fortan die ihm bis dahin so fatale väterlich-joviale Beimischung zu geben, die unfehlbar in's ältere Register hinüberleitet! — Zeigte sich die schöne Frau in diesem Punkte mit Ruth zufrieden, so fand sie auch sonst keine Ursache, sich über sie zu beklagen. Entgegenkommend gerade war sie nicht, sie ließ sich stets suchen, — aber mußte denn ein so junges Wesen nicht auch warten, bis man es aufforderte? Und war man in ihrer Gesellschaft, so benahm sie sich allerliebst, — selten nur kam das Kindlich-Naive in ihrem Wesen zum Durchbruch, aber eine köstliche Jugendfrische und Ursprünglichkeit ging von ihr aus, die — so meinte die Majorin — unwillkürlich „abfärbte", — sie selbst erinnerte sich seit langer Zeit nicht, so gleichmäßig heiter gewesen zu sein, und Gleichmäßigkeit war eine Eigenschaft, die man der pikanten Frau Hetty sonst nicht nachzurühmen vermocht hatte. War Ruth Wernicke wirlich nicht eitel und kokett, eine Thatsache, an die die Majorin absolut nicht zu glauben im Stande war, oder sagten ihr die in Altweiler vorhandenen Herren nicht besonders zu, . . . sie machte nicht im mindesten Miene, Frau Hettys erklärte Courmacher, zwei Lieutenants und einen flotten Hauptmann, für sich zu annectiren. Die erfahrene Dame war in diesem Punkte äußerst mißtrauisch, sie hatte sich auf eine Art von Kampf gefaßt gemacht, und, da sie die Reife der Jahre und eine bedeutende Uebung vor Ruth voraus hatte, so zweifelte sie nicht an ihrem endlichen Sieg, — indessen, wie gesagt, es kam zu keinem Gefecht, sie blieb im Besitz dessen, was sie als ihr Eigenthum ansah. Hätte sie Ruth im Verdacht gehabt, in den Landrath verliebt zu sein, so würde sie diese Seelenruhe der jungen Frau begriffen haben, — allein sie hatte es bald genug herausgefunden, daß dies nicht der Fall war. Neuvermählte Gattinnen, die in ihre Männer verliebt sind, betragen sich anders, als Ruth es that. Wernecke war verliebt, das unterlag keinem Zweifel, aber die Unbekümmertheit seiner Frau gab zu denken.

Für Ruth bot das Leben jetzt sehr viel Zerstreunng. Jeder Tag zeigte ein anderes Gesicht, es gab immer irgend etwas zu unternehmen. Die Besuche auf den umliegenden Gütern — „Afrika" selbstverständlich ausgenommen! — wurden gemacht und erwidert, — derbe Landjunker, feine, conservative adlige Herren, behäbige Matronen, lebenslustige Frauen, hübsche junge Mädchen . . . alle nacheinander hatten sie die „neue Landräthin" beäugelt, beobachtet und beurtheilt. Die Damen fanden, daß ihre Männer, Väter und Brüder doch übertrieben, wenn sie die junge Frau „schön" nannten. Das war entschieden zu viel — aber ja, hübsch war sie, man mußte es zugeben, und sie kleidete sich auch gut, wenn schon oft in zu schwere Stoffe, — das paßte nicht recht zu ihrer zarten Jugend und sah so aus, als wollte sie zeigen, daß ihr Vater viel Geld habe. Und natorisch reich waren ja die Arnhausen's nicht!

Ruth sah sich überall aufmerksam um mit ihren klugen, klaren Augen — sie wollte doch von Allem ein Bild bekommen und dies Bild ein wenig skizziren für die Eltern daheim — die mußten doch wissen, mit wem ihr Kind in der Fremde verkehrte! Im Ganzen gefielen die Männer der jungen Frau besser, als die Frauen, sie schienen sich ihr natürlicher zu geben, sie fühlte sich im Verkehr mit ihnen freier. Es war ihr am Ende doch außerordentlich lieb, daß die Visitentour auf den Gütern hinter ihr lag, es kam ihr nicht viel anders als wie eine Schaustellung vor, und da ihr Mann sie zum Schluß lobte und ihr sagte, sie habe sich gut und taktvoll benommen, mußte sie lächeln; alle diese Leute waren ihr innerlich so gleichgültig gewesen, ihre Unterhaltung ging so in's Allgemeine, daß für sie gar keine Versuchnng da gewesen war, ihre Eigenart hervorzukehren nnd ihre rasche Zunge zu hüten. Wenn die Gelegenheit nichts als landläufige Münze verlangte . . . o, die hatte Ruth ebenso im Vorrath wie andere Leute, nur widerstrebte es ihr, auf die Dauer darauf angewiesen zu sein!

„Lux", sagte die junge Frau an einem klaren Septembermorgen, „heute heißt es rasch aus dem Morgenkleid heraus und Toilette machen. Benno, der eben auf's Landrathsamt gegangen ist, hat mir gesagt, daß morgen Frau Director Rönning's Geburtstag ist und daß ich dazu Blumen stiften muß. Es macht mir zwar gar kein Vergnügen und wird auch ihr keines machen — aber Benno sagte, den Geburtstag übergehen, das ist eine offenbare Ungezogenheit . . . also hilft es nichts! Blumen aus ihrem geliebten Paris kann ich ihr keine besorgen, also sollen es welche aus Altweiler sein, und Du kommst mit mir zum Gärtner!"

„Hat Dein Mann ihn Dir genau bezeichnet?"

„Gott, Lux, wie schändlich von Dir! Als ob es hier in Altweiler so viele Gärtner giebt! Das ist nun blos eine Anspielung auf die Geschichte mit Willbrecht — und, weißt Du, ich glaube, die Geschichte mit Willbrecht thut Benno wirklich leid!"

„Hat er Dir das gesagt?"

„Nein, — gesagt nicht, — aber er — er — na, kurz, er ist so zu mir, daß ich ganz bestimmt denke, es thut ihm leid!"

„Hm!"

„Was das für ein Ton ist und für ein Gesicht! Sollte ich denn meinen eigenen Mann nicht besser kennen als Du?"

„O ja, Du solltest das schon!"

„Aber Du thust es nicht, setzest Du in der Stille hinzu Mit anderen Worten, Du hältst mich für ein ausgesprochenes Schaf!"

„Aber Ruth, nein!"

„Aber Lux, ja! Ich will nur nicht mit Dir zanken, Du abscheuliches Ding, weil wir ohnehin nie mehr etwas von einander haben, und solche seltene Gelegenheit ist zu schade, um sie mit Streit zu verbringen! Komm, machen wir uns schön, und nun auf zum Gärtner, er wohnt außerhalb der Stadt, und ich nehme Grete an der Leine mit!"

Lux schüttelte den Kopf, fügte sich aber.

(Fortsetzung folgt.)

einen Vortrag, dem er die Worte Evang. Joh. Cap. 21 V. 15—17 zu Grunde legte. Redner wies u. a. darauf hin, daß der Trinker weder den Seinen, noch der Kirche oder seinen Mitmenschen irgend einen Nutzen bringe. Im Anschluß an seinen Vortrag erzählte Redner, wie er bei Gelegenheit der Einführung des Herrn Sup. Hänel in Thorn in sein neues Amt, von diesem dem Herrn General-Superintendent Döblin vorgestellt wurde und Letzterer sich lebhaft für die Arbeit des Blaukreuz-Vereins interessire. Um 5 Uhr schloß die Versammlung mit Gebet und Gesang.

∠ [Diakonissen-Krankenhaus.] Dem uns zugegangenen Jahresbericht des Danziger Diakonissen-Krankenhauses pro 1897/98, dessen wesentlichste Angaben wir schon vor einigen Wochen in dem Bericht über die Jahresfeier mitgetheilt haben, entnehmen wir noch Folgendes. Die Einnahmen betrugen im verflossenen Jahre 163 002 Mk, die Ausgaben 162 999 Mark. An Freibetten stehen dem Hause zur Verfügung ein solches mit einem Kapital von 10 000 Mk., 15 mit einem Kapital von 8000 Mk., eines mit einem Kapital von 6000 Mk. und fünf Freibetten sind in der Bildung begriffen. Im Krankenhause des Mutterhauses fanden Aufnahme: 1. Klasse 78 Kranke in 1997 Verpflegungstagen, 2. Klasse 211 Kranke in 5118 Vepflegungstagen, 3. Klasse 1433 Kranke in 46 928 Verpflegungstagen, Summa 1722 Kranke in 54 043 Verpflegungstagen. Hiervon wurden Freitage gewährt an Erwachsene 3638½ Verpflegungstage, an Kinder 3374½ Verpflegungstage. Es wurden im Durchschnitt täglich 148 Kranke verpflegt. 1307 waren evangelisch. 391 katholisch. 13 menonitisch, 11 mosaisch. Die Zahl der Schwestern ist um sieben gewachsen, sie beträgt: 139 Diakonissinnen mit der Frau Oberin, 119 Novizen, und 35 Probeschwestern, zusammen 293 Schwestern.

† [Gustav Adolf-Verein.] Am 21. und 22. Juni findet in Marienburg die Provinzial-Versammlung des Gustav Adolf-Vereins statt. In einer unter Vorsitz des Superintendenten Kähler abgehaltenen Versammlung wurden bereits die verschiedenen Kommissionen zur Vorbereitung des Festes gewählt.

+ [Pferdelotterie.] In Königsberg findet vom 21. bis 24. Mai d. Js. der große Pferdemarkt nebst Pferde-Ausstellung statt. Hiermit ist eine Lotterie, bestehend aus Loosen 1 Mk., verbunden und bestehen die Gewinne aus 10 complet espannten Equipagen, 47 ostpreußischen Luxus- und Gebrauchspferden und 2443 massiven Silbergewinnen. Der Generalvertrieb der Loose ist der Firma Leo Wolff in Königsberg i. Pr. übertragen und es ist die Lotterie für den ganzen Bereich der preußischen Monarchie genehmigt. Die Gewinn-Ziehung findet am 25. Mai cr. statt.

∠ [Postsendungen nach Zollausschlußgebieten.] Nach den jetzt gültigen Ausführungsbestimmungen zum Gesetze, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs des Deutschen Zollgebiets mit dem Auslande, vom 20. Juli 1879 sind auch die Postsendungen aus dem freien Verkehr des Deutschen Zollgebiets nach den Deutschen Zollausschlüssen für die Waarenverkehrsstatistik anzumelden. Zur Ausführung dieser Vorschrift ist erforderlich, daß den bei den Postanstalten im Zollgebiet eingelieferten Packeten an Empfänger in den Zollausschlüssen eine Erklärung über den Inhalt nach Art der den Sendungen nach dem Auslande beizufügenden Zoll-Inhaltserklärungen beigegeben wird. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind hiernach nur die zwischen den Zollausschlüssen untereinander zur Versendung kommenden Packete. Zu den Zollausschlüssen gehören: die Freihafengebiete bei Hamburg, Cuxhaven, Bremerhaven und Geestemünde, die Insel Helgoland, sowie eine Anzahl Ortschaften in den badischen Kreisen Konstanz und Waldshut. Packetsendungen nach den vorgenannten Zollausschlußgebieten werden von den Postanstalten vom 1. Mai ab nur dann zur Beförderung angenommen werden, wenn sie von einer Inhaltserklärung begleitet sind; bei Packeten nach der Insel Helgoland ist außerdem nach wie vor für die Zwecke der Zollbehörde auf Helgoland eine kurze Angabe des Inhalts auf den Begleitadressen erforderlich.

— [Sind Aerzte und Apotheker zur Verschwiegenheit verpflichtet?] Eine vielfach nicht bekannte Thatsache ist es, daß der Arzt gesetzlich zur unbedingten Verschwiegenheit über den ihm in der Ausübung seines Berufes bekannt gewordenen Zustand des Kranken verpflichtet ist, sodaß er also Dritten gegenüber in keiner Weise irgend welche Mittheilungen über die Art der Erkrankung machen darf. Aber nicht nur für den Arzt besteht diese Pflicht, sondern auch für den Apotheker, und es wird gerade hier oftmals, wenn auch in bester Absicht, gegen diese Bestimmung gefehlt. So gilt z. B. der Inhalt eines Rezeptes im Sinne des Gesetzes als „anvertraut“, und der Apotheker ist nicht berechtigt, selbst meist dem Kranken gegenüber, für den die verschriebene Arznei bestimmt ist, Auskunft über den Inhalt der für den Laien zumeist gänzlich unverständlichen Verordnung zu geben.

+ [Nach der Betriebs- und Bahnordnung] ist das Innere der zur Beförderung von Personen benutzten Wagen in einem Tunnel angemessen zu erleuchten, wenn zu dessen Durchfahrt mehr als 2 Minuten gebraucht werden. Diese Vorschrift hat sich für D-Züge nicht als ausreichend erwiesen, um Unzuträglichkeiten zu verhüten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat deshalb in einem Erlaß an die Eisenbahndirektionen angeordnet, daß die Personenwagen der D-Züge bei der Durchfahrt durch Tunnel, sobald dadurch eine vollständige Verfinsterung in den Wagen eintritt, erleuchtet werden sollen.

□ [Standfestigkeit von Gerüsten.] Die ministerielle „Berl. Corr.“ schreibt: Vor einiger Zeit ist die noch nicht vollendete, abgebundene Rüstung eines größeren Neubaues infolge des heftigen Winddrucks umgestürzt und dadurch nicht nur ein bedeutender Schaden an Material, sondern auch der Tod eines Menschen herbeigeführt worden. Die angestellte Untersuchung hat ergeben, daß die Rüstung zwar vorschriftsmäßig abgebunden, aber, namentlich im Hinblick auf ihre Ausdehnung und Höhe nicht genügend durch geeignete Maßnahmen gegen die Einwirkung des stark wehenden Windes gesichert war. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat deshalb bestimmt, daß die Standfestigkeit verbundener Gerüste von mehr als 10 m Höhe gegen Winddruck fortan durch statische Berechnung nachzuweisen ist und die Gerüste nöthigenfalls durch Verankerung und Versteifung gegen Umkippen zu sichern sind. Zugleich ist Anweisung gegeben, daß die Durchführung dieser Bestimmungen gehörig zu überwachen ist.

X [Erhebungen über Arbeiterwohnungen.] Einem Antrage der Arbeitergruppe „Sociale Wohlfahrtspflege“ der Weltausstellung in Paris 1900 entsprechend, hat der Minister für Handel und Gewerbe die Gewerbe-Aufsichtsbeamten mit einer Erhebung über die Beschaffung von Arbeiterwohnungen durch die Arbeitgeber, durch Baugenossenschaften, durch gemeinnützige Gesellschaften nach dem Stande vom Herbst d. Js. zwecks Anfertigung einer Uebersicht für die Weltausstellung betraut.

= [Innungsquartal.] Am Sonnabend hielt die Schlosser-, Uhr-, Büchsenmacher- und Feilenhauer-Innung das Aprilquartal auf der Innungsherberge ab. Die Tagesordnung war eine reichhaltige, doch konnten wegen Kürze der Zeit nicht alle Sachen erledigt werden. Es wurden fünf Lehrlinge eingeschrieben und vier Ausgelernte (drei Uhrmacher und ein Schlosser) ausgeschrieben; eine Meistermeldnng soll im Juliquartal erledigt werden. Der Vortrag über freie und Zwangsinnungen wurde, da er einen ganzen Abend ausfüllen würde, auf eine besondere Zusammenkunft verschoben. Es wurden der Herbergsbeitrag von 12 Mark und ein Beitrag von 20 Mark für die sächsische Schlosserschule Roßwein bewilligt.

Ӿ [Schwurgericht.] Herr Landgerichts-Direktor Graßmann eröffnete heute Vormittags 10 Uhr mittelst einer Begrüßungsansprache an die Geschworenen die zweite diesjährige Sitzungsperiode. Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Arbeiter Bernhard Nitzler aus Friedrichsbruch, dem Herr Rechtsanwalt Warda junior als Vertheidiger zur Seite stand. Nitzler soll sich dreier Strafthaten schuldig gemacht haben, und zwar der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, des schweren Diebstahls und der Sachbeschädigung. Angeklagter, der trotz seines jugendlichen Alters von 19 Jahren bereits mehrfach mit empfindlichen Freiheitsstrafen, darunter auch mit Zuchthaus, bestraft ist, war im Wesentlichsten geständig. Er führte zu seiner Entschuldigung an, daß er zuerst angegriffen und geschlagen worden sei — und daß er dann erst zum Messer gegriffen habe. Während die Vertheidigung darzuthun suchte, daß der Angeklagte in Nothwehr gehandelt habe, beantragte die Staatsanwaltschaft, den Angeklagten in vollem Sinne der Anklage für schuldig zu erklären und im vorliegenden Falle nicht Milde walten zu lassen, weil Angeklagter sich als ein Messerheld allerschlimmster Art aufgespielt habe. Die Geschworenen theilten die Ansicht der Staatsanwaltschaft und sprachen das Schuldig über den Angeklagten aus, indem sie die Frage nach mildernden Umständen verneinten. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Zusatzstrafe von 7 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Angeklagter nahm das Urtheil mit großer Ruhe und cynischem Lächeln hin und zeigte nicht die geringste Spur von Reue.

L [Strafkammer.] Von den beiden auf den 16. d. Mts. zur Verhandlung anberaumten Sachen betraf die eine den Scharwerker Stephan Kaczmarek aus Gierkowo, der geständig war, den von der unverehelichten Viktoria Borkowski aus Gut Gremboczyn geborenen Sohn als sein in der Ehe mit der Borkowski erzeugtes Kind auf dem Standesamte angemeldet und dadurch bewirkt zu haben, daß eine unrichtige Thatsache in das Geburtsregister eingetragen wurde. Er wurde wegen Unterdrückung des Personenstandes in ideeller Conkurrenz mit intellectueller Urkundenfälschung zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, auf welche Strafe 3 Wochen als durch die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurden. — In der zweiten Sache hatte sich der Käthner Johann Dymski aus Abbau Briesen wegen gewerbsmäßiger Hehlerei und dessen 15-jähriger Sohn Bronislaus Dymski daher wegen Beihülfe zum Diebstahl zu verantworten. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Johann Dymski in einer größeren Anzahl von Fällen gestohlenes Getreide und außerdem ein Paar Hühner von Wladislaus Pryba angenommen hat und daß das gesammte veruntreute Getreide eine ganz beträchtliche Menge ausmacht. Die Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Johann Dymski zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren Bronislaus Dymski wurde mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. Wladislaus Pryba konnte nicht zur Verantwortung gezogen werden, weil gegen ihn ein Strafantrag nicht gestellt war.

— [Verhaftet] wurde von der hiesigen Polizei ein alter Zuchthäusler mit Namen Nikodemus Golembiewski, der — ob allein, oder in Gemeinschaft mit anderen Spitzbuben, konnte noch nicht festgestellt werden — die Einbruchsdiebstähle in Culm ausgeführt hat, von denen wir unter Provinzialnachrichten gemeldet haben. G. bot bei einem Restaurateur auf der Jakobsvorstadt zwei goldene Uhren zum Kauf an, erregte hierbei aber bei dem Gastwirth Verdacht, welcher sofort nach einem Polizeisergeanten schickte. Mit Hülfe eines hinzugekommenen Gendarmen konnte der sich heftig zur Wehr setzende Zuchthäusler denn auch verhaftet werden. Bei seiner Durchsuchung wurden bei ihm außer 34 Mark in baarem Gelde noch folgende Werthsachen vorgefunden: 45 goldene und 23 silberne Ringe, 4 goldene Herren- und 4 goldene Damenuhren, 2 goldene und 5 silberne Uhrketten, 3 goldene und 23 silberne Armbänder, 1 goldene und 1 silberne Halskette, 26 Broschen, Medaillons, Berloques 2c. aus Gold, Silber und Korallen, sowie ein Thermometer und ein Doppelglas. Diese Sachen rühren jedenfalls sämmtlich von dem Diebstahl bei dem Goldarbeiter Berger in Culm her.

+ [Polizeibericht vom 18. April.] Gefunden: Ein Portemonnaie mit Inhalt in der Seglerstraße, ein Schlüssel in der Breitestraße; ein Packet mit buntem Seidenpapier an der Weichsel; ein Maulkorb am Rathhaus; eine Uhr am Brückenkopf; mehrere Invaliditäts-Quittungsmarken. — Zugelaufen: Ein schwarz-brauner Teckel, abzuholen Kasernenstr. 34. — Verhaftet: Neun Personen.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 4,32 Meter über Null; das Wasser beginnt zu fallen. Die Uferbahn, vom Fährplatz bis zur Schiffsbaustelle ist wieder unter Wasser gesetzt. — Von Sonnabend bis heute sind hier eingetroffen bezw. abgefahren: Dampfer „Montwy“ mit gemischter Ladung nach Danzig, zwei Kähne mit Kartoffeln beladen aus Plock, zwei Kähne mit Getreide aus Warschau, zwei Kähne mit Artilleriegeschossen aus Spandau resp. aus Danzig, vier Kähne mit Steinen aus Nieszawa, zwei Kähne mit Ziegeln aus Zlotterie, drei Kähne mit Kohlen resp. Eisen aus Danzig. Abgeschwommen sind: zwei Kähne mit Kartoffeln nach Küstrin, drei Kähne mit Zucker nach Neufahrwasser, zwei mit Ziegeln nach Danzig, zwei Kähne mit Steinen nach Fordon resp. Kurzebrack, ein Kahn mit Mehl nach Berlin. Abgefahren sind die Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Graudenz und „Schwan“ nach Danzig.

Tarnobrzeg, 18. April. (Eingegangen 12 Uhr 15 Min.) Wasserstand bei Chwalowice heute 3,74 Meter.

Warschau, 18. April. (Eingegangen 1 Uhr 40 Min.) Wasserstand hier gestern 3,53 heute 3,94 Meter.

? Schillno, 17. April. Am vergangenen Freitag ist unsere Gegend durch das Erscheinen eines tollen Hundes in Aufregung versetzt worden. Vor seinen Verfolgern floh das Thier in die Weidenkämpe der Weichsel, wo man es trotz eifrigen Suchens nicht wieder finden konnte. Es bleibt zu befürchten, daß der Hund unbeachtet oder bei Nachtzeit seinen Zufluchtsort verläßt und unvermuthet großen Schaden anrichten kann.

— Aus dem Kreise Thorn, 16. April. Auf einem Gute des Kreises Thorn waren innerhalb 14 Tagen acht Schweine verendet. Die kranken Thiere versagten plötzlich die Futteraufnahme. Da man eine Seuche annahm, erschien der Kreisthierarzt. Durch Obduktion eines verendeten Thieres wurde Magen- und Darmkatarrh festgestellt, herbeigeführt durch reichlichen Genuß phosphorsauren Kalkes. Die Schweine hatten mit dem Futter auch größere Mengen der Beimischung aufgenommen. Es ist also bei diesem, sonst mit ausgezeichnetem Erfolge gekrönten Mittel Vorsicht geboten.

Kunst und Wissenschaft.

— Aus Wiesbaden, 16. April wird gemeldet: Der Kaiser übergab dem Schlachtenmaler Röchling zwei selbst gezeichnete Skizzen, welche die Schlacht bei Leuthen darstellen, und beauftragte Röchling, der auch seinerseits bereits Skizzen anfertigte und an Ort und Stelle photographische Aufnahmen machte, mit der Ausführung der Gemälde. Hauptmann Joseph Lauff schreibt gegenwärtig ein Drama „Eisenzahn“ mit der Heldengestalt des Markgrafen Friedrich II., dem weitere Hohenzollerndramen folgen sollen. Den Entwurf soll der Kaiser bereits genehmigt haben. — Nach der gestrigen vorzüglichen Aufführung des „Barbier von Sevilla“ im Königlichen Theater drückte der Kaiser der neu engagirten trefflichen Koloratursängerin Miß Howe und dem Kapellmeister Schlar seine vollste Befriedigung aus.

Sportliches.

— Das 500 Mark Preisausschreiben, welches die Redaktion des „Deutschen Sport“ in Berlin als dritte ihrer derartigen, sich im Laufe des Jahres fortsetzenden Bewerbungen erlassen, ist wie die beiden vorangegangenen gleichfalls gewonnen worden. Es handelt sich diesmal um Angabe von zehn Siegern während der Oster-Rennen zu Karlshorst und Dresden, und diese Aufgabe, die zuerst nicht ganz leicht erschien, ist von nicht weniger als 28 Theilnehmern an der Bewerbung gelöst worden, unter welche der Preis in gleichem Verhältniß zu vertheilen war. Allerdings hatte das genannte Blatt selbst die erforderlichen zehn Sieger in seinen Vorbesprechungen angegeben. Im Ganzen gingen 488 Lösungen aus allen Theilen Deutschlands ein, ein Beweis für das Interesse, welches diesen Konkurrenzen allseitig entgegengebracht wird. Das vierte der Preisausschreiben, an denen sich zu betheiligen jedem Abonnenten des „Deutschen Sport“ freisteht, gelangt am 17. April zur Veröffentlichung.

Vermischtes.

Zur Verbesserung des Schuhwerks, das in seiner jetzigen Herstellung aus Leder von Vielen für unzweckmäßig und für die Verdunstung der Haut nachtheilig gehalten wird, macht Dr. Spener, ein Vorkämpfer auf dem Gebiete der Kleidungsreform folgenden Vorschlag: Er läßt in den Lederstiefeln die unter dem Oberleder befindliche Drellfuttereinlage durch eine gleich große Einlage von wasserdicht imprägnirtem Segeltuch ersetzen, dessen Farbe der des Oberleders entspricht: gelb, braun, dunkelgrau. In das Oberleder werden dann in gefälligen Linien und Zeichnungrn Löcher von verschiedener Größe und Anzahl mit entsprechend geformten Locheisen geschlagen. Der untere, auf der Sohle aufruhende Rand des Oberleders jedoch bleibt in der Breite von etwa 2 Ctm. undurchlöchert. Da die Imprägnirung des Segeltuches seine Luftdurchlässigkeit nur unerheblich vermindert, so gestatten die empfohlenen Schuhe, bei vollem Schutz vor Nässe, der Luft in möglichst unauffälliger Weise den Zutritt zur Haut des Fußes. Die so hergestellten Schuhe sollen sich bisher bestens bewährt haben.(?)

Der diesjährige Sommer soll so schön werden, wie er seit Jahrzehnten nicht erlebt worden ist: sonnenhelle Tage, blauer, klarer Himmel und nicht übermäßig hohe Temperatur. Es wird kein schöner, nein, der schönste Sommer werden. So behauptet nämlich das Komitee der Wiener Jubiläums-Ausstellung, das für ihr Unternehmen gutes Wetter braucht und sich an sämmtliche meteorologische Anstalten des Festlandes und an alle berufenen Fachmänner um eine wissenschaftlich begründete Wettervorhersagung für den diesjährigen Sommer gewandt hat. Eine Zusammenstellung der Beobachtungen sämmtlicher Anstalten der Hauptstädte besagt, daß in diesem Jahre die Erde unter der Regentschaft der Sonne stehe und diese im Jahre 1898 in weit geringerem Maße „Flecken“ zeige, als in den vorhergegangenen Jahren. Auf Grund dieser Thatsachen und mit Hilfe nicht näher zu erörternder Berechnungen gelangte man zu der begründeten Annahme, daß die Monate Juni, Juli, August und September ein dauernd schönes Wetter aufweisen werden. Das sind für Touristen und alle, die nach des Jahres Last und Mühe „Ferien“ haben, gewiß herrliche Aussichten, aber weniger für die Landwirthschaft, die fruchtbares Wetter braucht.

In einen furchtbaren Sturm gerieth der russische Dampfer „Großfürst Alexis“ auf dem Wege von Odessa nach Batum. Wegen der Dunkelheit wagte der Kapitän nicht, den Nothhafen anzulaufen, sondern warf 60 Faden vorher Anker. Die Passagiere sollten dabei in drei kleinen Booten an das Ufer befördert werden. Ein Boot schlug dabei um und zehn Personen ertranken. Nun erklärten die übrigen 400 Passagiere, nicht aussteigen zu wollen, und bedrohten das Leben des Kapitäns. Angesichts des offenen Aufstandes ging das Schiff in tiefster Dunkelheit in den Hafen von Porti.

Der Mörder der Luise Günther, an der in der Berliner Hasenhaide ein Lustmord verübt worden ist, ist trotz der umfassendsten Thätigkeit der Kriminalpolizei und der Prämie von 1000 Mark bisher nicht gefaßt worden. Aus den Nachforschungen nach dem Vorleben der Ermordeten und deren Umgang ließen sich nicht bestimmte Schlüsse auf den muthmaßlichen Thäter ziehen. Der Mordplatz wird stark besucht. Die Jungen, die sich in der Hasenhaide viel umhertreiben, haben an die Stelle, wo die Leiche gefunden wurde, einen Feldstein geschleppt und dabei ein aus Knüppeln zusammengebundenes Kreuz errichtet.

Eine seltene Wandlung machte die 19jährige Tochter eines der ersten Hotelbesitzer in Montjoie durch, welcher vor einigen Jahren gestorben ist. Das Mägdelein, welches sich im Allgemeinen recht sitttsam benahm, in dem Hotel und in der Wirthschaft sogar ein etwas schüchternes und zurückhaltendes Wesen an den Tag legte, hatte indeß kürzlich das Unglück, insofern über die Stränge zu schlagen, als es sich an einem von gleichaltrigen Burschen inszenirten Unfuge, bestehend aus Fensterscheibeneinwerfen und ähnlichen Niedlichkeiten betheiligte. Mitgefangen, mitgehangen, so hieß es auch diesmal wieder, und die zarte Evastochter mußte es sich gefallen lassen, vor den Richter geführt und wegen Verübung groben Unfugs mit einer Haftstrafe belegt zu werden. Mochte dieser etwas dumpfe Aufenthalt in der Frauenabtheilung der Strafanstalt nun einkehrgebietend auf das weiche Gemüth der holden Maid wirken, oder sie die stets mit Vorliebe unternommenen Spaziergänge in Wald und Feld mit ihren Altersgenossinnen allzusehr vermissen lassen, kurz das hübsche Mädchen verlangte eines Tages wieder seinem gestrengen Richter vorgeführt zu werden und gestand diesem, schüchtern erröthend und mit dem Bemerken, „daß es ja einmal heraus müsse,“ ein munterer Bub zu sein, worauf der Richter drakonisch erwidert haben soll, daß ihn das vorläufig gar nichts anginge, die Strafe sei über ein Mädchen venhängt worden, ein Mädchen habe sie abzusitzen, das Weitere werde sich später finden. Und es fand sich in Gestalt der vollzählig erscheinenden Sanitäts-Kommission, welche nach vorgenommener Untersuchung die Männlichkeit der Maid unwiderlegbar feststellte. Der bisher aus unbekannten Gründen verkappte Jüngling hat sich mittlerweile bei dem in Aachen garnisonirenden 40. Infanterieregimente zur Ableistung seiner Dienstpflicht gemeldet.

Carmen aus Berlin. Die New-Yorker Einwanderungsbehörde spielte wieder einmal einem jungen, pikanten Mädchen, das den Namen Augustina Carmen trägt. einen schlimmen Streich. Fräulein Carmen, die in Berlin gewohnt hatte, lernte in einer lustigen Gesellschaft einen jungen Berliner, mit Namen Ferdinand Jüngling kennen. Der Letztere, ein Verschwender, hatte die lobenswerthe Absicht, ein neues Leben zu beginnen und mit dem Rest seines einst bedeutend größeren Vermögens, d. h. mit etwa 12 000 Mark nach Amerika zu gehen und Farmer zu werden. Carmen erklärte ihm, daß er dazu einer Gehilfin bedürfe und Jüngling, dem die Idee einleuchtete, forderte Carmen auf, diesen Posten auf seiner zukünftigen „Plantage“ einzunehmen. Carmen verlangte nichts Anderes und so kam sie denn mit Jüngling auf dem Dampfer „St. Paul“ in New-York „angeschwommen.“ Die grausame Einwanderungsbehörde behielt sie aber in New-York zurück und ließ Jüngling mit seinem Gelde allein nach dem Westen abfahren, weil junge hübsche „Haushälterinnen“ nur die Moral der Vereinigten Staaten verderbe. Carmen muß wieder nach Berlin zurück.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. April. Das „Kl. Journ.“ meldet: **Die Kriminalpolizei scheint in einem gestern Nachmittag verhafteten Gastwirthsgehilfen den Mörder der Louise Günther ermittelt zu haben.“ (Vergl. Vermischtes.)**

New York, 17. April. Der amerikanische Manufakturwaaren-Millionär Wanaper läßt in Pensylvanien ein ganzes Regiment auf seine Kosten für den spanisch-amerikanischen Krieg anwerben. (Vergl. den Leitartikel. D. Red.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. April um 7 Uhr Morgens: +4,32 Meter. Lufttemperatur + 5 Grad Cls. Wetter: Regen. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 19. April: Veränderlich, kühl, windig.
Sonnen-Aufgang 5 Uhr 8 Min., Untergang 7 Uhr 11 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 6 Min. Vorm., Unterg. 6 Uhr 1 Min. Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	18. 4.	16. 4.		18. 4.	16. 4.
Tendenz der Fondsb.	still	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,25	100,30
Russ. Banknoten.	216,35	216,35	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,20	216,25	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	101,40
Oesterreich. Bankn.	169,80	169,80	Türk. 1% Anleihe C	24 40	24,60
Preuß. Consols 3 pr.	97,70	97,80	Ital. Rente 4%	91,70	92,20
Preuß. Consols 3½ pr.	103,40	103,50	Rum. R. v. 1894 4%	94,10	94,30
Preuß. Consols 4 pr.	103,20	103,40	Disc. Comm. Antheile	196,—	196,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,60	96,80	Harp. Bergw.-Act.	179,20	179,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,20	103,40	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,20	92,70	Weizen: loco in New-York	109,¾	107,—
„ „ 3½% „	100,30	100,30	Spiritus 70er loco.	51,—	50,40

Wechsel-Diskont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Gestern früh 8 Uhr starb nach schweren Leiden unser lieber Sohn

Rudolph

im Alter von 9 Monaten 15 Tagen, was tiefbetrübt hiermit um stille Theilnahme bittend anzeigen

Mocker, den 18. April 1898

Die trauernden Eltern
A. Schiemann nebst Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Mauerstr. Nr. 27 aus statt. 1601

Ordentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, den 20. April 1898,
Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

164 (von voriger Sitzung) Betr. die Bildung eines Zweckverbandes für den Bau einer Kleinbahn Thorn-Leibitsch.
165 Betr. den Finalabschluß der Kämmerei-Forstkasse pro 1. Oktober 1896/97.
166 Betr. den Geschäftsbericht und den Finalabschluß der städt. Sparkasse für das Rechnungsjahr 1897.
167 Betr. das Protokoll über die monatliche Revision der Kämmerei-Hauptkasse vom 30. März 1898.
168 Betr. desgl. der Kasse der städt. Gas- und Wasserwerke vom 30. März 1898.
169 Betr. die Gewährung einer Unterstützung.
170 Betr. die definitive Anstellung des Hilfsförsters Großmann.
171 Betr. die Verpachtung eines zwischen dem Turnplatz und dem Tivoli-Grundstück gelegenen Platzes von 3,5 Ar vom 1. April 1898 bis dahin 1902.
172 Betr. die Verpachtung der Gastwirthschaft auf „Wieses Kämpe“ vom 1. Juli 1898 bis dahin 1904.
173 Betr. die Ertheilung von Abgangszeugnissen bei der höh. Mädchenschule.
174 Betr. die Besetzung der Hilfsturnlehrerin-Stelle bei der höh. Mädchenschule.
175 Betr. die Erhöhung des Tit. V des Forstetats um 400 Mk.
176 Betr. die Tieferlegung der Grundplatten der Blitzableiter des östlichen und westlichen Flügelbaues des Mädchenschulgebäudes in der Gerberstraße.
177 Betr. die Vergebung der Abfuhr des Straßenkehrichts pp., sowie der Kloake aus der Innenstadt u. der Bromberger Vorstadt.
178 Betr. die Bescheinigung, daß ausgelooste Werthpapiere bei der Kämmerei-Verwaltung nicht vorhanden sind.
179 Betr. die Nachbewilligung von 187,49 Mk. zu Tit. IV Pos. 2 des Ziegeleietats betr. „Verkaufsprovision für Ziegel.“
180 Betr. die Rechnung der Schlachthauskasse für 1896/97.
181 Betr. den Entwurf des Musikpavillons für das Ziegelei-Restaurant.
182 Betr. das Projekt zu dem Neubau der Knabenmittelschule.
183 Betr. die Miethung eines Zimmers in dem Hause Junkerstraße Nr. 6 zur Unterbringung einer Klasse der höheren Mädchenschule.
184 Betr. die Zulassung von Straßenbordschwellen aus Kunststein und sogen. Granitoid-Trottoirplatten bei der Straßenpflasterung.
185 Betr. die Wahl eines Armen-Deputirten für das 3. Revier des V. Bezirks.

Thorn, den 16. April 1898.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b. das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle werden dieselben in unserm **Bureau I — Sprechstelle —** Rathhaus 1 Treppe entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 6. April 1898.

Der Magistrat.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen.
A. Majewski, **Fischerstr. 55.**

Bekanntmachung.

Seit einiger Zeit sind besonders in der Innenstadt die an den Häusern befindlichen Regenrohrkasten verschlammt bezw. verstopft in einer größeren Anzahl vorgefunden worden. — Bei denselben übergießt sich der Inhalt auf die Bürgersteige und erschwert durch die Verunreinigung sehr oft das Ueberschreiten der letzteren.

Indem wir auf § 7 der bezüglichen Polizei-Verordnung und des Ortsstatuts ausdrücklich aufmerksam machen, nach welcher die Regenrohrkasten als Eigenthum der Hausbesitzer von diesen zu unterhalten und mindestens jeden Monat zu reinigen sind, mithin auch, für die ordnungsmäßige unterirdische Ableitung der Dachabwässer zu sorgen ist, ersuchen wir die betreffenden Hausbesitzer die verschlammten, sowie vollen Regenrohrkasten schleunigst spätestens innerhalb 3 Tagen ordnungsmäßig reinigen zu lassen. 1604

Thorn, den 14. April 1898.

Der Magistrat.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 19. April cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichts hierselbst:

1 Buffet, 1 Schreibsekretär, 1 Sopha und 5 Sessel, 1 Eßtisch, 1 Spiegelspind, 6 Stühle, 1 altdeutsche Uhr und 1 eichenes Eckspind

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn, den 18. April 1898.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Donnerstag, d. 21. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich bei dem Hausbesitzer **Franz Machill** hier, Culmer Vorstadt, die bei demselben untergebrachten anderweitig gepfändeten Sachen, als:

1 Sopha, 2 Gardinenstangen, 1 kupf. Kessel, 1 Tischwaage, 2 Bettdecken, 1 Wiegeblock, 1 Blitzlampe, 1 Tombank, 1 Arbeitstisch, 1 Fleischerwagen, 1 Pferdegeschirr, 1 Schlitten, 2 Wannen, 5 Bilder u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. 1602

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 4250

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**

O! wie unangenehm!

sind **Mitesser, Blüthchen, Finnen, rothe Flecke etc.,** daher gebrauche man nur die echte Bergmann's:

Carbol-Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge.**

à St. 50 Pf. bei: 1910

Adolf Leetz und Anders & Co.

Damen! Rath und Hülfe in allen geheimen Angelegenheiten. (Period. Störung. etc.) bietet das berühmte Werk: **„Geheime Winke“.**

Helmsen's Verlag, Berlin S.W. 61.

Damen finden auf beliebige Zeit freundliche Aufnahme bei **Frau Ludewski,** Hebeamme,

Königsberg i/Pr., Oberhaberberg 26.

LOOSE

zur **II. Berliner Pferde-Lotterie.** — Ziehung 8. Juni 1898. — Loose à Mk. 3,30,

zur **XXI. Stettiner Pferde-Lotterie.** — Ziehung 17. Mai 1898. — Loose à Mk. 1,10 sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung“.

! Söhne angesehener Eltern !

die aus Neigung oder Gesundheitsrücksicht. den Gärtnerberuf ergreifen, finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme an der

Gärtner-Lehranstalt Köstritz,
(Leipzig-Gera)

Abt. I f. Gehilfen, Abt. II. f. Lehrlinge. Abt. III f. Berechtigung z. 1jähr. freiw. Dienst. Prospekt u. Auskunft d. Direktion.

Grösstes Lager
sämmtlicher
Schulbücher

(ebenso **Schreibmaterialien, Hefte** etc.)

Walter Lambeck.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntniß, daß sich mein

Maler-, Anstreicher- u. Tapezierer-Geschäft

von heute ab

Gerberstrasse 13|15

befindet. — Bitte mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Kreide-Porträts werden sauber nach jedem Bilde angefertigt.

Hochachtungsvoll
Reinhold Zakszewski, Malermeister.

Lehrlinge können sofort eintreten.

Sämmtliche Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind,

in neuesten Auflagen u. vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden

empfiehlt die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

F. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Jagd-Joppen
sowie ganze
Jagd-Costüme
in verschiedenster Ausführung.

B. Doliva,
Thorn. *Artushof.*

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Bromberger Vorstadt zur **Anfertigung einfacher** und auch der **elegantesten**

Strassen-Costüme,
sowie
Ball-, Gesellschafts- u. Hochzeitstoilletten

nach neustem Schnitt und Geschmack. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte zeichne

Hochachtungsvoll
Frau A. Pollatz,
Thorn Mellienstr. 70 III.

Valerie Jeschke,
Schneiderin und Putzmacherin,
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Gerberstraße 23, Hof III

Lungenkrankheiten
(chron. Katarrhe und Lungenschwindsucht)
heilbar

durch das neuentdeckte, vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche

„Glandulēn“

Glandulēn ist das rationellste und wirksamste Mittel bei jeder Form der Lungenerkrankung. Seine glänzenden Heilerfolge auch in vorgeschrittenen Fällen sind bestätigt von Hunderten von geheilten Kranken und Aerzten.

Glandulēn ist kein künstliches chemisches Mittel, sondern wird hergestellt aus den Bronchial-(Lungen-)Drüsen gesunder Thiere, es ist derjenige natürliche und daher unschädliche Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenerkrankungen heilt. Durch seine Zuführung wird dieser dem Kranken fehlende Stoff ergänzt und das natürliche Heilbestreben unterstützt.

Glandulēn ist patentirt und der chemischen Fabrik Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa., gesetzlich geschützt. Es wird hergestellt in Tabletten von 0,25 Gr., entsprechend 0,25 Drüsensubstanz, Geschmackszusatz Milchzucker. Man hüte sich vor Nachahmungen, nur Glandulēn enthält unverändert die gesammten Heilstoffe der Drüsen.

Glandulēn ist erhältlich in Apotheken à Mk. 4,50 für 100 und Mk. 2,50 für 50 Tabl. oder v. Fabrikanten, welcher auch Berichte v. Aerzten und geheilten Kranken auf Wunsch versendet. (VII 57.)

In Thorn: in der Löwen-Apotheke.

Ein Saal zu Vereinszwecken mit Instrument zu vergeben. **Tuchmacherstraße 16, I.**

Mädchen
gesucht, zu 2 Kindern und leichter Arbeit
Baderstraße 26, II

---

1 Aufwärterin
für den **ganzen** Tag von sofort gesucht.
Thalstraße 22, I.

Lehrlinge

mit guter Schulbildung können unter vortheilhaften Bedingungen eintreten in der Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Für eine alleinstehende Dame wird ein

unmöblirtes Zimmer

mit separatem Eingang vom 1. Mai cr. **zu miethen gesucht.**

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **No. 1564** in der Expedition d. Zeitung abzugeben.

Herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und Zubehör ist versetzungshalber von sofort in meinem Hause **Schulstr. 11** zu vermiethen.

1031 **Soppart.**

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. **Culmerstr. 20,** I.

Brombergerstraße 46,

I. Etage sind die z. Z. freien, **Räumlichkeiten,** sowie **Stallung** von **sofort** zu vermiethen. Besichtigung betr. u. Auskunft **nur Brückenstr. 10. Kusel.**

Die von Herrn Bauinspector **Hausknecht** **Brombergerstraße 33** innegehabte

Wohnung

ist vom 1. Juli 1898 anderweitig zu verm.

A. Majewski, Fischerstraße 55.

Wohnung:

2. Etage: 6 Zimmer, Entree und Zubehör per gleich oder später zu vermiethen.

Eduard Kohnert.

39 Wind- Bäckerstr. Ecke.

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

II. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Balkon, Küche und Zubehör, **Seglerstraße 25** vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei

Raphael Wolff,
2273 Seglerstraße 22.

Mittwoch, den 20. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Instr. = ▢ und Kgl. in I.

Thorner Liedertafel.
Dienstag, Abends 8½ Uhr:
General-Versammlung.

Achtung!
Es wird.

Weiteres besagen die folgenden Annoncen. 1592

Dr. med. Fr. Jankowski
verreist vom 20. d. M. bis Anfang Oktober nach Bad Nauheim.

Rechtsanwalt Wagner,
früher in **Graudenz,**
jetzt bei dem Königlichen Landgericht I zu
Berlin, Friedrichstr. 131D.

Concess. Bildungsanstalt
für Kindergärtnerinnen in Thorn,
gegründet 1887.
Fröbel'scher Kindergarten.

Beginn den 18. April. Anmeldungen erbeten **Schuhmacherstraße 1,** part. links (Ecke Bachestr.) **Clara Rothe,** Vorsteh.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme für das Sommerhalbjahr: **Mittwoch, den 20. d. Mts.** Nachmittags von 3—4 Uhr in der Werkstatt.

Rogozinski.

Tanzkursus.

Zu dem Anfangs Mai beginnenden Tanzkursus in Thorn, nehme ich Anmeldungen am **26.—27. April,** Vormittags von 11—1 und Nachmittags von 4—6 Uhr im

„Thorner Hof“

entgegen.

Elise Funk,
1599 Balletmeisterin.

Einige Stunden im
Klavierunterricht
wünscht noch zu besetzen
Gerechtestr. 9. **Hedwig Hey geb. Gude**

Vom 1. Mai d. J. ab nehme ich den

Musik-Unterricht

in gewohnter Weise wieder auf.

Bitte mir das bisher geschenkte Zutrauen fernerhin zu bewahren.

Anmeldungen jeder Zeit.

Hermine Hirsch,
1597 **Jakobsstr. 15,** II. Et.

Pianinos bestes Fabrikat mit 10jähriger schrftl. Garant.

empfiehlt

F. A. Goram Baderstr. 22

Monatliche Theilzahlungen gestattet.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Viel Geld sparen
die Eltern beim Einkauf von
gebrauchten Schulbüchern
bei **A. Matthesius.**

Geübte Rock- u. Taillenarbeiterinnen
von sofort verlangt
Geschw. Bayer, Altstädt. Markt 17.

---

1 fast neuer Kinderwagen
ist billig zu verk. E. Bartel, Heiligegeiststr. 18.

---

1 wachsamer
Hofhund
ist billig zu verkaufen. 1592
Mocker, Thornerstr. 10.

---

1 gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Burschengelaß,
1 kleines möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Baderstraße Nr. 1

ist zum 1. Oktober eine **II. Wohnung** best. aus 3 Zimmern und Zubehör sowie ein **Comtoirzimmer** zu vermiethen.

Paul Engler.

I. Etage,
Gersten- u. Gerechtestraßen-Ecke per sofort zu vermiethen. **H. Rausch.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.